

Selbstporträt im Fluss

ROLAND SACHSENHOFER



Foto: Alisa Matern ©

Da Bilder den Anlass gegeben haben, dass ich mich hier vorstellen darf, wähle ich ein Sprach-Bild, das meinen Worten eine passende Rahmung geben soll. Es ist ein bildhafter Gedanke, der mir gut gefällt und für diesen Anlass passend scheint, denn: trifft die Sentenz, „nie zweimal in denselben Fluss steigen zu können“ nicht auf den Fluss eines jeden Lebens zu?

Ich hatte das Glück, Kindheit und Jugend mit meinen vier Geschwistern in einem familiären Umfeld erleben zu dürfen, das mir Geborgenheit und Wertschätzung vermittelte. Talente wurden gefördert.

Um im Bild des Flusses zu bleiben: aus zahlreichen Quellen und Zuflüssen genährt, waren die sonnigen Klippen des Heranwachsens und die Herausforderungen der höheren Schulzeit zu meistern; an meinen nahen Ufern das ländliche Alkoven der frühen Siebzigerjahre, später das Fadinger-Gymnasium in Linz.

Nach einjähriger Verpflichtung beim Heer und einem nachfolgenden Praktikum im Pflegebereich begann ich mit dem Lehramtsstudium an der Kunstuniversität in Linz. Zu dieser Zeit schien mir bewusst, dass ich meine gestalterischen Talente mit der Kunst der Pädagogik verbinden wollte. Erste berufliche Erfahrungen ließen mich darin dann tatsächlich so viel Freude und Sinn finden, dass sich bald darauf ein Lehramtsstudium der Geschichtswissenschaften anschloss. Den Universitäten Linz und Salzburg blieb ich Jahre später über eigene Lehrtätigkeit verbunden. Eine Sprechtechnik-Ausbildung fand ebenfalls Platz.

Um im Bild des Flusses zu bleiben: ab und an über die Ufer tretend mäanderte mein Fluss zu neuem, immer selbstbestimmteren Lauf. An meine Ufer ziehen die prägenden Landschaften der Fluss-Städte Linz und Salzburg.

In dieser Zeit- es sind die beginnenden Neunzehneunzigerjahre- und an jenen Orten ein Zusammenfluss: eine Verwandlung, aber keine Auflösung, denn hier übersteigt das Leben das Bild.

Seither finden meine Frau und ich unsere Ufer gemeinsam, an diesen zuerst Urfahr und Linz, seit gut fünfzehn Jahren ein Haus nahe Alkoven.

Die Jahre hindurch hat mich die Lust am Gestalten begleitet, wobei die Zeichnung als milde Königin über das Reich meiner bildnerischen Freuden herrscht. Ihre freien, frechen Linien, egal ob sie sich in die eleganten Schwünge einer Zeichenfeder oder in das fettige Dunkel des Kohlestifts hüllen, gehen unmittelbar aus meiner Hand. Aus dem Anwachsen der Linien entstehen schnell Notwendigkeiten, die auch beantwortet werden wollen. Ein Dialog zwischen der Zeichenfläche und mir entspinnt sich, in dessen Fortschreiten sich nicht nur die Zeichnung wachsend entwickelt, sondern auch ich im Reagieren Erkenntnis gewinne. Meist ist diese Zwiesprache leichter Natur, wobei aber nicht immer alles auf einmal ausgeredet werden muss. Manchmal ist es gut, den zeichnerischen Dialog einmal ruhen zu lassen, um ihn danach erfrischt zu einem aussagekräftigen Ende führen zu können.

Seit gut drei Jahrzehnten unterrichte ich am Borg Linz Geschichte und Kunst; eine Aufgabe, der ich mit anhaltender Freude nachgehe. Die Auseinandersetzung mit jungen Menschen schätze ich sehr, ist er doch nicht nur für diese in menschlicher und fachlicher Hinsicht lehrreich, sondern auch für mich Gelegenheit zu vielfältigen Einsichten. Ich stelle fest, dass ich mich nach wie vor für die Gebiete, die ich studiert habe, begeistern kann- und halte mich deshalb für einen glücklichen Mann.

Um noch einmal im Bild des Flusses zu bleiben: das Strömen ist vielleicht langsamer geworden, dafür hat es an Breite und Tiefe gewonnen. In Gedanken steige ich gerne an verflossene Ufer, so wie ich mich auf kommende Landschaften freue. Schön, dass Wandel ein Prinzip des Lebens ist!

Kontakt: ro.sachsenhofer@gmx.at